

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Donnerstage nach Judica. Sechste Paßionspredigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-211951

Am Donnerstage nach Judica. Sechste Pafionspredigt.

Text: Joh. 13, 31, 38.

Ein g a n g.

Jesus hatte nun schon oft, und am deutlichsten auf der letzten Reise nach Jerusalem, den Jüngern sein nahes Ende vor-
herverkündiget. Es ist aber leicht zu begreifen, daß sie ihren Herrn und Freund, so oft er davon redete, nicht verstanden, oder ihn nicht zu verstehen glaubten; denn ihre Vorstellungen vom Messias waren bis dahin größtentheils jüdisch, und mit denselben konnten sie die Vorstellungen von Martern, von Tod und Begräbniß in keine Verbindung bringen. Jesus redete daher nun so viel öfter und deutlicher von seinem Leiden, je näher dasselbe heranrückte, damit sie durch gar zu unerwartete Auftritte, nicht in zu große Gefahr des Abfalls gerathen mögten. In dieser Absicht verheelte ers ihnen auch nicht, daß schwere Versuchungen auf sie warteten, daß sie einer zerstreuten Heerde gleichen würden, deren Hirte geschlagen worden, (Matth. 26, 31.) und daß Satanas ihrer begehrt habe, daß er sie mögte sichten wie den Weizen. Luc. 22, 31. Unter diesen Vorherverkündigungen blifte Jesus mit vorzüglich wehmüthiger Barmhertigkeit auf seinen Petrus, der, als der feurigste unter den Jüngern, in diesen Versuchungen besonders in Gefahr gerathen würde. Er fügte zu seinem Troste, in der angeführten Stelle hinzu: Simon, ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dich dermaleinst bekehrst, so stärke deine Brüder. Ihn warnt er daher auch verschiednemal besonders, ja er sagt es ihm genau vorher, daß er ihn verleugnen würde. Unser Text führt uns zur nähern Betrachtung dieser Umstände, welche für uns gleichfalls reich an wichtigen Belehrungen sind.

H a u p t s a z.

Lehrreiche Betrachtung zweier merkwürdiger
Weisagungen Jesu von seinem Leiden.

Wir betrachten

- I. Die Weisagung von seinem nahen Tode;
- II. Die Vorherverkündigung der Untreue Petri.

St. Catharinen. 1788.

B b

Erster Theil.

Nachdem Jesus dem Judas mit der bestimmtesten Gewissheit seine Verrätherei vorhergesagt, und dieser sich ergrimmt aus der Versammlung entfernt hatte; so fuhr Jesus, nach unsern Evangelisten Erzählung, fort, seinen übrigen Jüngern Beweise zu geben, wie genau die ganze Zukunft vor seinen Blicken aufgedeckt liege, und wie bestimmt er die geringsten Umstände seiner anzutretenden Leiden vorherwisse. Er wiederholt in dieser Hinsicht zuvörderst die Ankündigung seines nahen gewissen Todes. Wir wollen hiebei zu unsrer Belehrung auf folgende merkwürdige Umstände unsre Aufmerksamkeit richten:

1. Jesus verkündigt seinen Tod unter der trostvollen Vorstellung einer Verklärung oder Verherrlichung. v. 31. 32.

Er sprach: nun ist des Menschen Sohn im Begriff, auf eine höhere Art, als bisher geschehen ist, verklärt zu werden, damit Gott wieder durch ihn verherrlicht werde. Er bezieht sich mit diesen Worten theils auf seine bevorstehende Leiden, in so fern die deutlichsten Strahlen seiner Herrlichkeit aus der Schmach seiner tiefsten Erniedrigung hervorstrahlen würden; theils auf seinen Tod, wodurch die Reihe seiner Prüfungen und Leiden geendigt seyn, und er wieder zu seiner Herrlichkeit eingehen werde. So betete er, da er im Begriff war, nach Gethsemane zu gehen: nun verkläre mich du, Vater! bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war! Joh. 17. 5. — Wie trostvoll mußte diese Vorstellung von seinem Tode für ihn selbst seyn! Er dachte sich die bevorstehende Reihe seiner Leiden bis zum Augenblicke des Todes, von der Seite, wie das alles für die Welt heilsam und für ihn verherrlichend war, wie er also, um sein großes Werk zu vollenden, solches leiden, und durch den Weg des Grabes zu seiner Herrlichkeit eingehen mußte. Luc. 24. 26. — Wie trostvoll für die Jünger, wenn sie nun nachmals den hohen Sinn dieser Worte einfahen! Wie mußte der schreckliche Eindruck seiner Kreuzigung auf ihre Herzen gemildert werden, wenn sie sich nun in der Vorstellung erfreuten, daß ihr Freund und Herr durchs Leiden seines Todes mit Preis und Ehre gekrönt sey?

2. Jesus giebt dabei Petrus den Trost, daß er ihn nachfolgen solle. v. 36.

Zunächst enthalten die Worte: nicht ists, aber hernachmals wirst du mir folgen, eine traurige Ankündigung des Marter-

Todes, den Petrus um des Namens Jesu willen erdulden sollte. Aber wie frostreich mußte es nicht hernach für diesen Jünger seyn, daß er wußte, auf diesem Wege sollte er seinem Herrn folgen, zum Anschau der Herrlichkeit, wozu derselbe erhöht war! Dieselbe Verheißung erhielten auch die übrigen Jünger. Joh. 17, 24. — Haben aber nicht alle Erlösete Jesu an dieser Verheißung Antheil? Ja, auch wir dürfen die Schrecken des Todes nicht fürchten, auch wir sollen durch Grab und Tod eingehen zur Vollendung und Verherrlichung unsrer ganzen Natur, wir sollen auf diesem dunkeln Wege Jesu folgen in jene Gegenden des Lichts, zum Anschau und Mitgenuß seiner Herrlichkeit. 1 Petr. 4, 13.

3. Jesus verbindet die Verkündigung seines Todes mit einer Ermahnung an die Seinigen, zur Liebe und Eintracht. v. 34. 35.

So scheidet ein frommer Vater von seinen Kindern mit der Ermahnung: liebt euch unter einander! und den Kindern ist nun die Pflicht, sich zu lieben, so viel heiliger, weil das der letzte Befehl des sterbenden Vaters war. Mögten wir doch nie vergessen, daß Jesus am Abend vor seinem Tode seinen Befehl feierlicher und dringender gegeben hat, als dies Gebot der Liebe! Mögten wir doch, die wir Jesu Jünger heißen wollen, alle dies Ordenszeichen unsers Standes an uns tragen, und es durch herzliche und thätige Liebe beweisen, daß wir Jesu angehören und seiner werth sind!

Andrer Theil.

Die andre merkwürdige Weißagung Christi betraf die Untreue, deren sich sein treuester Jünger gegen ihn schuldig machen würde, und ward dadurch veranlaßt, daß Petrus, der freilich Jesu Worte damals noch nicht ganz verstand, fragte, warum er seinem Herrn nicht gleich folgen könne? Er bezeugte zugleich, daß er ihm überall hinfolgen, und dabei gern sein Leben aufopfern wolle. Da verkündigte ihm Jesus, daß er sich seines Herrn noch in dieser Nacht schämen, und ihn verleugnen würde. Wir betrachten hiebei

1. Das Merkwürdige dieser Vorherverkündigung.

Bei dem redlichsten Vorsatze Petri, seinem Herrn getreu zu bleiben, sahe dieser dennoch die gänzliche Veränderung seiner gegenwärtigen Gesinnungen vorher. Er sahe die Größe der Gefahr, darin Petrus gerathen würde, und bestimmte die geringsten Umstände vorher. Unwissend durchschaute er

auch in seiner Niedrigkeit die Zukunft und die Herzen der Menschen, mit ihren gegenwärtigen und künftigen Gesinnungen. — Allwissend sieht er auch ists auf uns, aus seiner Herrlichkeit herab; kennt unsre Treue und Redlichkeit; kennt aber auch unsre Schwächen, und siehet unsre künftigen Sündenfälle vorher. Welche Aufmunterung für uns zur Treue gegen ihn! Welche Abmahnung auch von geheimen Sünden! Unser Herr sieht und bemerkt uns auf dem einsamsten sündlichen Sündenwege, und — er ist unser Richter.

2. Das Gute in dem Verhalten Petri.

Wie lobenswürdig war die feurige Liebe dieses Jüngers gegen seinen Lehrer, die in ihm den Entschluß erweckte, ihm überall zu folgen, auch mit ihm in den Tod zu gehn! Wie edel die Zuversicht auf seine Treue gegen Jesum, und auf seine Kräfte, im Bewußtseyn der Redlichkeit seines Herzens! — Wir müssen allerdings ein gewisses gutes Zutrauen zu uns selbst haben, welches aus dem Bewußtseyn unsrer redlichen Absichten fließt. Das Gegentheil wäre Verzagtheit, die uns im Kampfe gegen die Sünde muthlos machen würde.

3. Das Fehlerhafte in seinem Betragen.

Petrus war zu dreist im Vertrauen auf seine Kräfte, und seiner Schwachheit uneingedenk, da doch Christi bestimmte Vorherverkündigung seines Falles ihn hätte schüchtern machen sollen. Zu dreist war er in seinen Versprechungen; zu dreist, da er sich nachher in Gefahren wagte, die er vermeiden konnte. — Wie viel Gelübde haben auch wir schon gebrochen, mit denen wirs so redlich meinten! Wir wollen, fern vom zuversichtlichen Selbstvertrauen, bescheiden in unsern Versprechungen seyn, und von Gott die Kraft zu ihrer Erfüllung uns zu erheben nie vergessen; wollen denn aber auch vorsichtig in unserm Wandel seyn, und uns nie ohne Noth in Gefahren unsrer Tugend mit Vermessenheit hineinwagen. Sir. 3, 27.

Nr. 189. Wer ist wol wie du ic.

Wer der neuen Melodie dieses Liedes nicht kundig ist, wird gebeten, während der ersten Strophen aufmerksam zuzuhören, und nachgerade dann einzustimmen, um den Gesang nicht zu verwirren.